

הכרזה מן היום

Demonstrationen gegen staatliche Rettung der Parteifinanzen

Der Knesset fand gestern Demonstration der Bürger, die von Schulamit Aloni der Bewegung „Schinui“ (Anderung), des Prof. Amnon Rubinstein, statt, bei welcher sich die beiden Parteien gegen den Plan, die israelischen Parteien aus Staatsgeldern durch

„EGGED“ DROHT MIT SANKTIONEN

Die „Egged“-Kooperative mit einer Blockade von Gütern, weil es für sie an Zahlungsmitteln fehlt.

Keine Uebereinstimmung Kissinger-Gromyko über den Nahen Osten

Die Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion, Henry Kissinger und Andrej Gromyko, trafen gestern zum zweiten Male in Genf zusammen, um über internationale Probleme zu beraten. Die beiden Minister haben sich über die Unterhaltungen der Nahen Osten u. die Möglichkeiten einer Regelung in dieser Zone. Wie aus verlässlichen Quellen bekannt wird, kam es zu keiner wirklichen Einigung zwischen den beiden Weltmächten. Gromyko trat nach wie vor für eine sofortige Einberufung der Genfer Konferenz ein, während Kissinger die Ergebnisse seiner Mission abwarten wollte.

Verheissende an Tel Aviv

Der Bericht über die bedrohliche Finanzsituation wurde von Kooperations-Leitung bereit. Ministerpräsidenten, den Minister und den Verwalter gesandt. Es wurde auf die Tatsache verwiesen, dass „Egged“ bereits im Juli vergangenen Jahres ein erwartetes Defizit von 100 Millionen IL angab, was die Regierung Subventionsverpflichtung erfüllte. Inzwischen ist die Situation aber durch

Amorai: Rezession zu erwarten

Der Finanz-Abgeordnete, ARI Amorai gab gestern der Überzeugung Ausdruck, dass der Staat Israel vor einer allgemeinen Rezession stehe. Auch Arbeitslosigkeit müsse einkalkuliert werden, meinte Amorai. Er sagte auch, dass die Wirtschaftslage des Staates Israel nur dann verbessert werden könnte, wenn die Regierung sich dazu entschliesse, einschneidende Massnahmen zu treffen, die dazu dienen können, die bisherigen Schwierigkeiten zu überbrücken. Das geschehe noch nicht zur Zeit.

BESUCH ALLONS IN FRANKREICH MUSS VERSCHOBEN WERDEN

Der Besuch des israelischen Außenministers Jipal in Frankreich, der in der nächsten Zeit stattfinden muss, wegen der bevorstehenden Verabschiedung des Gesetzes über die Nationalität in Israel verschoben werden. Der Besuch des israelischen Außenministers Jipal in Frankreich, der in der nächsten Zeit stattfinden muss, wegen der bevorstehenden Verabschiedung des Gesetzes über die Nationalität in Israel verschoben werden.

Knesset beschäftigt sich mit einer Reihe von Interpellationen

(RM) — Eine Gruppe von Sachverständigen ist gegenwärtig damit beschäftigt zu untersuchen, ob sich ein Elektrizitätswerk rentabel mit Asphaltpflaster als Treibstoff statt Erdöl betreiben lässt. Die ersten Anzeichen scheinen positiv zu sein und im Hinblick auf die erschwerenden Petro-

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

יום שלישי 17 אדר תשל"ה * המחיר: 1.30 IL • DIENSTAG, 18. FEBRUAR 1975

GEGENSÄTZE MUESSEN DRINGEND UEBERBRUECKT WERDEN

Letzten Endes scheint gestern der sowjetische Außenminister Gromyko den Bemühungen Kissingers bis zu einem gewissen Grade zugestimmt zu haben. Dennoch bleibt die Sowjetunion bei der Ansicht, dass zuerst die Genfer Friedenskonferenz über den Nahen Osten einberufen werden sollte. Die Russen sind davon überzeugt, dass alle Zwischenschritten nur zu einer Verzögerung eines echten Friedens im Nahen Osten führen können. Der Außenminister der Vereinigten Staaten, Prof. Henry Kissinger, wird sich heute nach London begeben, wo er mit dem britischen Premierminister Harold Wilson Besprechungen führen will. Danach reist er nach Paris, um mit den französischen Führern zu sprechen und letztlich in die Schweiz, um mit dem Schah zu konferieren. Erst danach wird sich Kissinger nach Washington zurückbegeben, um dort dem Präsidenten Ford über seine bisherigen Bemühungen eingehenden Bericht zu erstatten.

RABIN BESUCHT DIE GOLAN-HÖHEN

(WT) — Ministerpräsident Jischak Rabin war gestern Gast der Siedlungen der Golan-Höhen und der militärischen Stützpunkte der Golan-Höhen. Rabin besuchte die Siedlungen der Golan-Höhen und die militärischen Stützpunkte der Golan-Höhen. Rabin besuchte die Siedlungen der Golan-Höhen und die militärischen Stützpunkte der Golan-Höhen.

DEUTSCHE VERSTAENDIGUNG NOCH IMMER VORBELASTET

Solange noch Tausende von Geflüchteten aus den Vernichtungslagern des Holocausts in Europa leben, ist eine völlige Beilegung der jüdischen Katastrophe aus Deutschland unmöglich, erklärte Dr. Nathan Goldmann in einem Interview für die in Hamburg erscheinende Zeitung „Die Welt“. Nie habe er einen Deutschen, ganz besonders aber nicht jene, die erst nach der Nazizeit geboren wurden, der persönlichen Verantwortung beschuldigt. Aber das deutsche Volk als Ganzes muss diese historische Verantwortung tragen, fügte Dr. Goldmann hinzu. Er wandte sich besonders gegen alle Versuche, in der Nazizeit nur eine vorübergehende kurze Geschichtsperiode zu sehen, die dem Weiterleben des jüdischen Volkes in seiner Gesamtheit keinen bleibenden Schaden zugefügt habe. Man müsse die Hölzerzeit vielmehr als einen untrennbaren Teil der deutschen Geschichte sehen.

SADAT WILL BRIEFE UEBER KRIEGSBEENDIGUNG SCHREIBEN

allgemeinen gut informierte in den West erklärte, dass der ägyptische Staatschef Anwar es Sadat habe amerikanischen Außenminister Kissinger angeboten, die Beendigung des Krieges in den Briefen niederzulegen, die seitens Ägyptens an Präsidenten Ford, den Sekretär der Sowjetunion, Knesset und den UN-Gesamtheit

Israelische Landwirtschaftserfolge im Westufergebiet werden kopiert

Landwirte dieser Zone wollen die jordanischen und irakischen, bei denen ähnliche n- und Wetterbedingungen, all das nachahmen,

JUGENDERZIEHUNG

Das die israelische Jugend nicht ausreichend in der Schule über die Geschichte ihres Volkes, seiner Religion, die zionistische Bewegung und den israelisch-arabischen Konflikt unterrichtet wurde, beanstandete gestern in der Knesset die Likud-Abgeordnete Frau Gola Cohen. Sie wandte sich in einem Tagesordnungspunkt an die Erziehungsbehörde mit der dringenden Forderung, diesen Zustand Abhilfe zu leisten.

SCHWARZE BANKEN. LISTE DER ARABER

Das arabische Boykott-Büro in Damaskus erklärte, dass die Zusammenarbeit der arabischen Banken mit allen Banken, die auf ihrer „schwarzen Liste“ stehen, verboten ist. Es wurde hierbei betont, dass nicht nur von Juden geleitete Banken auf der Boykott-Liste stehen,

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Südafrikanischer Premierminister John Vorster hat in der vergangenen Woche den Präsidenten von Liberia in Monrovia besucht, um hier politische Gespräche zu führen, wie jetzt erst bekannt wurde. Der südafrikanische Premier hat letzthin mehrere schwarz-afrikanische Staaten besucht, um neue Kontakte zu knüpfen, und er hat augenscheinlich damit Erfolg.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, trocken im Landesinneren. Temperaturen Jerusalem 8 bis 17, Tel-Aviv 9-24, Haifa 9-22, Golan-Höhen 5-13, Tiberias 8 bis 25, Naharia 10-23, Lod 8-25, Beer Scheva 8-23, Ejlat 12-26 und Wessala 5 bis 22 Grad.

הל-אביב-10
TEL-AVIV - JAFU
שולחן - P.P.
139

12.1.1978

aus Israel's PRESSE

SKANDAL DER PARTEIFINANZIERUNG
Haarex sieht in dem Versuch der grossen Parteien, ihre Kassen durch grosse Anleihen, die vom Staat erhalten sollen, zu retten, eine völlig unerlaubte Wendung, die man nur als unmoralisch bezeichnen kann, ja mehr als das, es sollte ein Skandal genannt werden, dass solches geschehen kann. Die Parteien erhalten bereits von allen möglichen Stellen her öffentliche Gelder, sodass diese Anleihen unter gar keinen Umständen gerechtfertigt werden können.

KISSINGER UND GROMYKO KONFERIEREN
Al Hamschmar ist nicht der Ansicht, dass Gespräche zwischen Kissinger und Gromyko über den Nahen Osten zu wirklichen Ergebnissen führen können. Die beiden Aussenminister sind wie zwei Schachspieler, von denen jeder auf seinem eigenen Schachbrett sein eigenes Spiel spielt. Die Sowjets haben nicht die geringste Absicht, für eine wirkliche Lösung der Konflikte im Nahen Osten Sorge zu tragen, sie wünschen keinerlei Lösung im Orient, daher ist nicht damit zu rechnen, dass bei derartigen Unterhaltungen etwas Konstruktives herauskommen kann.

Hamouda meint, Kissinger hätte ja wohl kaum eine weitere Runde von Nahostgesprächen angestrebt, wenn er nicht der Ansicht wäre, es könnte Ausichten für ein weiteres Abkommen geben. Zwar ist das Bild, das sich aus dem Bericht, nicht gerade sehr aussprechend, aber die Hoffnungen des amerikanischen Aussenministers geben Grund anzunehmen, dass eine Möglichkeit besteht, zu einer Lösung zu gelangen.

Omer bezieht sich auf die Folgen des Kissinger-Besuches im Nahen Osten und betont die Tatsache, dass schliesslich Israel die Sinaihalbinsel erobern hatte, weil Ägypten eine offene Aggression gegen Israel begann. Es war ja nicht der Wille Israels, zur Eroberung auszuweichen. Daran sollten wir aber besonders erst einmal Ägypten selbst mit allem Nachdruck erinnern.

DER LEHRERSTREIK IN DEN VOLKSSCHULEN
Dawar wendet sich gegen den Streik der Lehrer, da man ja schliesslich nicht gegen die Mängel eines Elektronengehirns streiken kann. Damit wird nichts erreicht, damit wird nichts verbessert. Man kann die Lehrer verstehen, wenn sie erobert darüber sind, kein oder weniger Gehalt zu bekommen, weil der Computer nicht gut funktioniert, aber dennoch ist wohl klar, dass dadurch, dass nun sie die Kinder und die Eltern für ihr eigenes Leiden leiden machen, nichts erreicht werden kann. Haszofe verlangt ebenfalls von den Lehrern, ihren Streik zu unterlassen, da er völlig sinnlos ist.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters
CHAIM HERMANN KAHN ז"ל
mit.
Familien:
MOSCHE KAHN
RUDOLF BERTENTHAL
Schiwa: Jerusalem, Raw Herzog 25

Allen, die zum Ableben meiner geliebten Frau
RUTH BLUMENSTEIN ז"ל
Ihre mündliche und schriftliche Teilnahme erwiesen, danke ich herzlich.
ISRAEL BLUMENSTEIN

Jerusalem erhöht Arnona

Der Stadtrat von Jerusalem beschloss die Erhöhung der allgemeinen Ortsabgabe (Arnona) um durchschnittlich 50% vom 1. April 1978 an.

Im billigen Wohnbezirk („Esor Daleth“) wird die Abgabe dann 69 IL (statt bisher 46 IL) pro Zimmer, im mittelmässigen Wohnbezirk („Esor Beth“) 312 IL (statt bisher 208 IL) pro Zimmer und im teuren Wohnbezirk („Esor Alef“) 378 IL (statt bisher 252 IL) pro Zimmer betragen. Wesentlich höhere Abgaben sind aber für Grosswohnungen und Villen zu entrichten, für eine Vierzimmerwohnung im „Esor Alef“ z. B. 1.512 IL.

Die Jahreseinnahmen der Stadtverwaltung aus dieser erhöhten Abgabe sollen 16 Millionen IL betragen.

25 Jahre Zionistische Jugendfarm »Dr. Israel Goldstein« in Jerusalem

Die Zionistische Jugendfarm in Jerusalem, die nach dem bekannten zionistischen Führer aus den USA, Dr. Israel Goldstein, benannt ist, besteht jetzt 25 Jahre, und dieses Ereignis wird in bescheidener Weise gefeiert.

Die Geburt und die weitere Arbeit dieser Jugendfarm ist eng mit dem Namen Sew Schickler verbunden, der sich als Erzieher hervorragend bewährt hat. Sew Schickler war Kommandeur im Befreiungskrieg; später hatte er die Idee, in der Nähe des Klosters Saint-Simon eine Jugendfarm zu gründen, die neue Einwanderer und im Lande geborene Jugendliche zugleich aufnehmen soll.

Der Plan der Schaffung dieser Jugendfarm brachte grosse Fortschritte, als Dr. Israel Goldstein aus den USA sich auf Vorschlag des Ministers Mosche Kol bereist erklärte, als Vorsitzender des Kuratoriums der Jugendfarm zu fungieren und der Farm seinen Namen zu verleihen.

Diese Institution steht in ständigem Kontakt mit der Jugendallia, u. diese Stelle schickt auch einen grossen Teil der Zöglinge dorthin. Der heutige Leiter der Jugendallia, Josef Klarman, setzt sich ständig für die Entwicklung der Farm ein und lässt für alle Hilfe annehmen.

Dr. Israel Goldstein war der erste zionistische Führer aus den USA, der in der Nachkriegszeit nach Israel einwanderte, sein Schicksal mit dem Lande völlig verbunden und der zionistischen Organisation unerschütterliche Dienste geleistet hat.

In der Jugendfarm werden die modernsten Erziehungsmethoden angewendet. Die Leitung achtet nicht nur darauf, dass sich die Kinder innerhalb ihrer Gemeinschaft gut verhalten, sondern der Zögling soll auch zum wertvollen Bürger des Landes erzogen werden. Der Direktor der Farm, bis heute Sew Schickler, weist darauf hin, dass sein Bestreben dahingeht, die gesellschaftliche Aktivität seiner Zöglinge zu entwickeln, wobei ein Maximum an Freiheit gewährt bleiben soll. Heute werden in der Farm ungefähr 700 Jugendliche im Alter von 12-18 Jahren ausgebildet. 40 Prozent von ihnen sind im Lande geboren, während 60 Prozent aus der Jugendallia kommen.

Das Charakteristische in der Goldstein-Farm ist, dass den jungen Menschen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Sie erhalten ein selbstständiges gesellschaftliches Leben, das mit der Tätigkeit in der Gemeinschaft kombiniert ist. Zu erworbenden Kenntnissen gehören Biologie, Literatur, Musik, Brauchgraphik. Ziel ist es, die Chance zu verleihen, gemeinsam auf ihren Interessen tätig zu sein. Ferner teilsigen sich die Schüler an Aktionen der Gadsch und sportlich. Ueber die eigentliche Ausbildung hinaus leben die Zöglinge der Goldstein-Farm in gesunden jüdischen Atmosphäre und werden in die Werte der Kultur eingeführt.

Diese Farm in Jerusalem ist ein überaus wichtiges Zentrum der Jugendallia. Die 25-jährige Bestehensfeier der Farm Israel Goldstein, deren Direktor Sew Schickler ist, wird in den nächsten Tagen gefeiert.

Reizak Nizan

Politischer Ausschuss des Maarach tritt wieder zusammen

Zum ersten Mal seit zwei Jahren wird heute abend der Politische Ausschuss des Maarach im Büro des Ministerpräsidenten zusammentreten.

Der Ausschussvorsitzende, Ministerpräsident Jizchak Rabin selbst, dürfte über die Gespräche mit dem amerikanischen Aussenminister Prof. Kissinger berichten, um einen gemeinsamen Standpunkt beim nächsten Kissinger-Besuch ausarbeiten zu können.

Dem Politischen Ausschuss gehören alle Minister des Maarachblocks und die Maarach-Repräsentanten im Ausschuss für auswärtige und sicherheitspolitische Anliegen an, zusätzlich aber auch: Golda Meir, Mosche Dayan, Pinchas Sapir sowie der IAP-Generalsekretär Meir Sami und zwei Mapam-Vertreter.

Mosche Dayan hatte zwar bei früherer Gelegenheit einen erneuten Zusammentritt dieses Ausschusses gefordert und die politischen Beschlüsse des Rabin-Füglers bis zu diesem Zeitpunkt aufgeschoben, doch ist nicht sicher, ob er jetzt an der Sitzung teilnehmen wird.

„CHAWEREINU“ SOLL WIEDER ERSTEHEN
MDK Mosche Wertheimer, der Vorsitzende der Maarach-Fraktion in der Knesset, hat die

Wiederbelebung der „Chawereinu“-Körperschaft empfohlen. Dieses Forum soll sich mit allen Fragen beschäftigen, die auf der Tagesordnung stehen. Es sollen ihm etwa 16 Mitglieder angehören: Alle Minister der IAP sowie dessen Generalsekretär und Knessetfraktionsvorsitzende, der Vorsitzende der Sozial- und Knessetfraktionen, der Vorsitzende der Histadrut und auch Josef Almog, damit alle drei grossen Stämme vertreten sind.

Innerhalb der Arbeitspartei und auch vom Ministerpräsidenten selbst wurde dieser Vorschlag durchaus wohlwollend aufgenommen. Es könnte auf diese Weise eine zentrale Körperschaft mit bedeutender Beschlusskraft neu entstehen.

ALLGEMEINER WILLE ZUR PARTEI-EINHEIT

Die grossen Ortsverbände der IAP haben sich bereits grundsätzlich für die Auflösung der Fraktionsgliederung ausgesprochen.

In Haifa bestehen praktisch schon seit einiger Zeit keine selbstständigen Fraktionen mehr. Eine grundsätzliche Bereitschaft zur vollen Partei-Einheit ist auch in Jerusalem festzustellen. Lediglich in Tel Aviv stehen die Beratungen noch im Anfangsstadium, aber auch dort sprach sich die Mehrheit bereits für die Auflösung der Fraktionen aus.

Wiederbelebung eines klinisch bereits toten Mädchens gelungen
Durch Bestrahlung von Mund zu Mund und durch Herzmassage konnte der Arzt Dr. Mosche Mutwassel aus Rischon LeZion ein 21-jähriges Mädchen, das klinisch bereits tot war, wiederbeleben.

„Es war wirklich ein gelungener Versuch im letzten Augenblick“, stellten die Ärzte des „Assaf Harofe“-Krankenhaus in Zifrin fest, als das Mädchen zur weiteren Behandlung eingeliefert wurde.

Das Mädchen stammt aus Tel Aviv und wurde bereits seit einigen Tagen verstorben. Es wurde bei der Abgabe der Vernehmbarung bereits angenommen, dass sie aus seelischer Depression Selbstmord verübt hatte. Als die Polizei die Mitteilung vom Auffinden eines toten Mädchens in den Sanddünen in der Nähe von Palmachim erhielt, schickte sie sofort ein-ge Beamte und den Arzt Dr. Mutwassel dorthin. Der Arzt musste feststellen, dass Pulsschlag und Atmung bereits auf-gehört hatten und der Körper schon erkaltet war. Die Augen-klappe war aber noch leicht geöffnet. Auf der anderen Seite rühmte der Arzt begann daher sofort mit der Beatmung von Mund zu Mund und mit Herzmassagen und konnte nach einer Viertelstunde die ersten Anzeichen für eine wieder beginnende Atmung feststellen.

Es herrscht im allgemeinen die Überzeugung, dass bis zu den internen Parteiwahlen im Sommer dieses Jahres keine Fraktionsgliederung mehr bestehen soll. Als Zwischenlösung wird jedoch die Bildung einer koordinierenden Zentralkörperschaft betrachtet, die zwar keine formellen Mehrheitsbeschlüsse erlangen kann.

Die Erkrankungswelle wurde offenbar von einem Virus erzeugt, der erst vor kurzem zum ersten Mal in Neuseeland entdeckt worden war. In Israel, wo sich dieser Virus in besonderer Masse ausbreitete, konnten noch nicht genügend Erfahrungen zur Bekämpfung der Epidemie erlangt werden. Die Ärzte und Kliniken berichten aber bereits von einem spürbaren Rückgang der Erkrankungen.

GRIPPE-EPIDEMIE FAST UEBERWUNDEN

Die Grippe-Epidemie dieses Winters hat ihren Höhepunkt bereits überschritten und ist jetzt im Abklingen, erklärte Dr. Tiberto Schwarz vom Gesundheitsministerium.

Die Erkrankungswelle wurde offenbar von einem Virus erzeugt, der erst vor kurzem zum ersten Mal in Neuseeland entdeckt worden war. In Israel, wo sich dieser Virus in besonderer Masse ausbreitete, konnten noch nicht genügend Erfahrungen zur Bekämpfung der Epidemie erlangt werden. Die Ärzte und Kliniken berichten aber bereits von einem spürbaren Rückgang der Erkrankungen.

Neuer Exportbetrieb in Jerusalem



Der internationale „Prime“-Konzern verfügt jetzt über grössere Produktionsräume im Talpilot-Industriegebiet von Jerusalem. Derzeit werden dort etwa 180 Arbeiter beschäftigt, davon ein Viertel aus Ost-Jerusalem und aus Betlehem.

„Lingerie Prime“ gehört dem Industriellen A. Schmiedler aus Mailand. Die Jahresproduktion beträgt etwa sieben Millionen Einheiten Damen-Unterwäsche, die zum grossen Teil an die europäischen Grosshändler geliefert wird, darunter auch „Kaufhof“ und „Quelle“.

Der Betrieb in Jerusalem, der unter der Leitung von Arie Bar-Zion steht, produziert ausschliesslich für den Export.

FAMILIEN-PROTEKTION IM BAUGEWERBE AUFGEDECKT

Abraham Zigel, der Mitglied der Direktorenkommission der Regierungseigenen Baugesellschaft „Shikun veMitneach“, der Sochnut-Baugesellschaft „Dijur le Olen“ und anderer grosser Baugesellschaften ist, steht unter dem Verdacht, Kessenaufträge der Privatfirma seines Sohnes Gad Zigel zugesprochen zu haben. Es handelt sich hierbei um die Gesellschaft „Ipak“ und der Umfang der Aufträge soll sich auf 200 Millionen IL belaufen.

Zigel selbst bestreitet, dass er die Firma „Ipak“ bevorzugt hätte, weil sein Sohn diese leitet. Auf der anderen Seite rühmt er sich aber, einem regelrechten „Zigel-Konzern“ aufgebaut zu haben.

Wohnbauminister Abraham Ofer erklärte, dass er von einem solchen Verdacht über-rascht sei.

Kleine ANZEIGEN

- Kaufe gebrauchte und antike Möbel, Nachlässe, Haushaltsgegenstände. Tel. 472796. Cohen.
- Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 876818 abends: 873223.
- Zahnprothesen Express-Reparaturen in 5 Stunden. Zahnlaboratorium E. Zuckermann, Tel Aviv, King George Str. 5. Telefon 282429.
- „Eskone-Karo“ kauft Möbel, Teppiche, Frigidaire, Televisionsapparate, Transistoren, Herren-Damen- und Kinderkleider, jegliche Haushaltsgegenstände. „Karo“ kauft alles, was Sie verkaufen möchten. Rufen Sie an: Tel. 984480 von 7.00 Uhr morgens bis 21.00 abds. Komme ins Haus auch Schabbat.
- Hotel Gil und Hotel Armon, Natania. laden Sie ein, das Pessachfest in häuslicher Atmosphäre zu verbringen. Traditioneller Seder, kascher. Tel. 053-22232, 053-98868.
- Schiffsvermietungs-Lokal abzugeben. Gottlieb, Tel-Aviv, Melchettstr. 25, Tel. 280507.
- Zu vermieten Villa, 8 m Diningroom und 2 Zimmer möbliert. Telefon. Obgarten. Grenze Tel Aviv — Givatayim. Tel. 765728.

Zwei neue Industriezentren im Gaii

Zwei neue Industriezentren sollen jetzt im Landesnorden entstehen.

Vom ersten Projekt, südlich der Chaussee von Kirjat Schmona nach Kirjat Gladi, befinden sich bereits die ersten 700 der insgesamt 1.800 Dunam grossen Fläche in der ersten Ausbauphase.

Nunmehr wurde der Aufbau eines zweiten Industriezentrums mit einer Grundfläche von 700 Dunam in der Nähe von Maungim im Bezirk Chazar — Rosch Pina bewilligt. Von dieser Fläche sollen aber nur 480 Dunam für die Fabrikgebäude zur Verfügung stehen. Zunächst will dort die „Clai“.

Gesellschaft eine Summe von 60 Millionen IL in den ersten Jahren investieren. Von dem übrigen sollen 30 Dunam für Erholungsgebiet und 30 Dunam für öffentliche Gebäude zur Verfügung stehen, darunter Berufsschule sowie Kinder- und Tagesheim für die Arbeiter der neuen Industriezentren.

DAME SUCHT STELLE ALS GESELLSCHAFTS- mit Handhilfe, 5-6 Stunden täglich in Ramat Aviv. Herzlia Pitsch. LUPOVICI, Herzlia, Sokolow 70a

REISEBUERO, Ben Jehuda Str., Tel-Aviv, sucht

BOOKING CLERK
Zuschriften mit Lebenslauf und Referenzen an P.O.B. 3282 Tel-Aviv.

„ITRO“ Theater bringt: S' IS A BOJDEM von SCHALOM ALEICHEM

SCHMULIK SEGAL, SCHMUEL RODENSKY und ELJAHU GOLDENBERG (Schauspieler der „Kleinen Menschen“) IN IHREM NEUEM PROGRAMM
Mittwoch, 19.2. RECHOWOT, „Wir“, um 20.30 Uhr
Donnerstag, 20.2. BETH KESCHETR, „Beth Haam“, um 21.00 Uhr
Freitag, 21.2. HERZLIA, Kino „Hod“, um 21.00 Uhr
Mozac Schabbat, 22.2. JERUSALEM, „Beth Haam“, um 20.30 Uhr
Bestellungen von Vorstellungen „ITRO“, T.A., Tel. 45392
Kartenverkauf bei „Hadran“, Ibn Gwirolstr. 90, Tel-Aviv und den anderen Büros.

JOSE MOSKOVITS
aus Buenos Aires (Argentinien)
teilt hierdurch seinen Verwandten, Freunden und Klienten mit, dass er nach wenigen Tagen Aufenthalt in Israel, plötzlich nach Deutschland fahren muss und in Kürze zurückkehren wird.

istische Jugend
stein« in Jem

Dienstag, 18. 2. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN 787 שבת ישראל

3

Arabische Wirtschaft weiter im Rückstand gegenüber Israel

In diesen Tagen, in denen Israel im allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Bereich ein Experte für Wirtschaftspolitik der arabischen Welt gefunden hat, ist die Position der arabischen Welt gegenüber Israel mit ausgesprochenem Optimismus besetzt.

So weit militärische Sektoren wirtschaftlichen Leistungen abhaken, hat Israel seinen Nachbarn in der arabischen Welt wenig zu bieten. Dies ist die Konklusion von Prof. Eljahu Kanovsky an der Universität von Tel Aviv. Prof. Kanovsky hat eine große Studie über die Wirtschaft Israels, der arabischen Welt, Ägyptens, Jordaniens und Libanons veröffentlicht. Er sieht sich erneut mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Israel und im Irak beschäftigt.

Brutto-Nationalprodukt ein- und ein halbes Mal so hoch wie das von Syrien, 1972 war Israel drei Mal so weit, obwohl Syrien die doppelte Bevölkerungsziffer hat.

Prof. Kanovsky sieht bei den Hauptgegnern Israels wenig Chancen für eine wirtschaftliche Verbesserung.

Demgegenüber kann Israel die Qualität seiner Arbeitskräfte und seiner Experten durch ständige Erziehungsbildung heben. Der Professor sieht folgende Entwicklung voraus:

„In Ägyptens Wirtschaft wird es weiter eine Stagnation geben, Syrien wird zurückbleiben (wenn auch in geringerem Masse) und die wirtschaftliche Kluft wird sich zugunsten Israels vergrößern.“ In der heutigen modernen technologischen Welt muss nach Meinung von Kanovsky sich dies auch auf die militärische Seite auswirken, selbst wenn Ägypten an Bevölkerung Israel weit überlegen ist.

DSCHEBL MAARA Kohlengruben im Sinai

Die Energiepolitik hat die Politiker vor neue Aufgaben gestellt. Da es den leichtesten Weg darstellt, versucht man auf die Vergangenheit zurückzugreifen, in der die Kohle, in vielen Ländern das fast einzige Heizungs- und Industriemittel gewesen ist. Die industrielle Entwicklung des 19. Jahrhunderts ist ohne die Kohle als Energiemittel undenkbar, die die damals entwickelten Dampfmaschinen antrieben. In diesen Tagen wird nun die Nachkriegspolitik, dass Israel beabsichtigt, die im nördlichen Sinai befindlichen Kohlengruben wieder in Betrieb zu nehmen.

Es sind nur wenige Reisende durch die weiten Gebiete des Sinai, die den Dschebl Maara besuchen. Dieser liegt knapp vierzig Kilometer von der alten Verbindungsstrasse, dem Darb el Sur, dem „Weg der Mauer“, entfernt. Diese Strasse führt vom Gebiet der Bitterseen — wo heute Ismailia liegt — an verschiedenen Brunnen vorbei über Bir Gafala, Bir Rod Salim, Bir el-Chana, Abu Agila in das Gebiet des historischen Kadesch Parnas, und von dort über Nizama nach Beer Scheva. Es ist ein alter Handelsweg, denn die bekanntere Via maris, die „Seestrasse“, ist mehr oder weniger durch die militärischen Bewegungen der Pharaonen vor behalten gewesen.

Die Wüste Sur heisst nach der „Mauer“, der Kette von befestigten Anlagen, durch die die Pharaonen sich nach der Vertreibung der Hyksos Herrschaft gegen weitere Einfälle von Horden aus dem Norden zu sichern wollten. Sie haben ungefähr dort gelegen, wo später die Bunker der Bar-Lev-Linie den Einfall in ungekehrter Richtung nicht eine Stunde aufhalten konnten.

Unsere kleine Gruppe wollte die letzte Nacht der langen Reise in dem Krater verbringen, um von dort das knappe hundert Kilometer entfernte Kadesch Parnas zu besuchen. Über Beer Scheva zurückzufahren. Die Autostrasse sind heute gepflasterte Asphaltwege. Es fehlt die Romantik der früheren Siniauffahrten durch das weite, wüstenähnliche Gebiet des Flachlandes im Norden der Halbinsel, nur durch wenige Begräbnisse unterbrochen.

die es aber nicht mit den über 2.000 m. hohen Granitblöcken d. südlichen Gebirgsformationen aufnehmen können. Man fährt vom Norden in die Kraterschlucht ein, einem kleinen Plateau, innerhalb des 735 m. hohen Dschebl Maara, an dessen Hängen wir uns ein windgeschütztes Nachtlager bereiten.

Am nächsten Morgen spazieren wir zu dem stillgelegten Kohlenstein, der hier vom Hang des Berges allmählich abfallend zu dem unterirdischen Stollen führt.

Die Anlagen, wie auch die Lorenbahn, auf deren Schienen wir gehen, sind gut erhalten. Die Steinkohle hier ist von ausgezeichneter Qualität und weist nur ungefähr 6% Kohlenstaub auf. Noch werden keine tief unter der Oberfläche angelegten Stollen benötigt, mit Fahrstühlen u. Ventilationsanlagen, aber trotzdem ist der Abbau mit solchen Kosten verbunden, dass er sich in normalen wirtschaftlichen Zeiten nicht lohnt. Es bestehen im weiten Umkreis keine Siedlungen, aus denen die Arbeitskräfte rekrutiert werden könnten.

Die Ägypter haben für die dort beschäftigten Beduinen primitive Unterkünfte aufgestellt gehabt. Die Entfernungen zu einem Verschiffungshafen oder von Industriegebieten, in denen die Kohle verarbeitet werden kann, verteuern diese.

Die industrielle Entwicklung aller Länder des Nahen Ostens beginnt eigentlich erst im grossen Stil nach dem 2. Weltkrieg. Es fehlen daher die Anlagen des vorigen Jahrhunderts, die auf Kohleerzeugung aufgebaut gewesen waren oder Industrien, die man in unmittelbarer Nähe von Kohlengruben angelegt hat.

Die Untersuchungen am Berg haben im Jahre 1950 begonnen. Mit der Förderung ist 1964 angefangen worden; Zuerst mit englischen Fachkräften, die aber bald durch polnische Grubenarbeiter ersetzt worden sind. Die Jahresproduktion soll 220.000 Tonnen betragen haben.

Kohle in ihren verschiedenen Erscheinungsformen wie Torf, Braunkohle und Steinkohle stellt das Endprodukt einer langen Entwicklung dar, in der sich die organischen Reste von Pflanzen und Tieren unter hohem Gesteinsdruck zersetzen. Das weist auf die Tatsache hin, dass die Halbinsel, die mit ihren 62.000 qkm fast die Fläche Bayerns einnimmt, einmal ein anderes Klima gehabt haben muss, in dem eine reiche Vegetation existieren konnte. Scheinbar sind es Naturereignisse, und nicht erst viel später auftretende Mensch, die die Wüste schufen. Vielleicht ist es der grosse kanakisch-afrikanische Grabenbruch, der das Jordantal, das Totwasser und das Rote Meer gestaltet hat, aber auch die hohen Berge im südlichen Sinai, die sozusagen gehoben wurden. Die Strasse, auf der wir nach Kadesch Parnas weiterfahren, führt am Dschebl Lyne, (463 m), vorbei, wie am sena-

WIE ES DIE ANDEREN SEHEN:

Hussein will Palaestinenser »jordanisieren«

Für den oberflächlichen Beobachter und den Nichtkenner der mittelöstlichen Mentalität gibt das Verhalten des jordanischen Königs Hussein seit Jahren Rätsel auf. Im Westen gelten die Sympathien dem jungen, tapferen Monarchen, der nunmehr seit mehr als zwei Dekaden die Geschichte seines Landes in Händen hält, eines Landes, das als Notlösung aus dem Mittelostkonflikt mit Israel entstanden war.

Bis 1967 gehörten diesem Staat die sogenannte West-bank

und das alte Transjordanien. Hier standen 400.000 Transjordanier, vorwiegend Beduinen, 900.000 Palaestinenser gegenüber, die auf jahrhundertlange sesshafte und städtische Traditionen zurückblicken konnten. Die kulturelle Überlegenheit der Palaestinenser verschaffte ihnen Schlüsselpositionen in der Wirtschaft, dem Handel, aber auch in der Zivilverwaltung. Hussein selbst hatte die Armee und die Sicherheitsdienste in der Hand, dies um so mehr, da sich später immer wieder zeigte, dass die Jordanier der haschemitischen Dynastie ergeben waren.

Im Jahre 1967 wurde die Westbank von Israel besetzt, und eine grosse Zahl von Palaestinensern aus den Bereichen, Ramala, Hebron und Jericho flüchteten von ihren Wohnsitzen. Etwa 400.000 Neuflüchtlinge überschritten den Jordan und setzten sich im nunmehr verheerenden Jordanien fest. Ausser der Schwierigkeit, diese Menschen in eine ohnedies schwache Volkswirtschaft zu integrieren, gaben die politischen Organisationen der Palaestinenser, die hauptsächlich ausserhalb Jordaniens operierten, fast staatsfeindliche Parolen aus.

Im September 1970 kam es zur grossen Konfrontation, und der sogenannte palaestinensische Widerstand musste das Land verlassen. Die Palaestinenser mit ihren Hauptquartieren in Damaskus und Syrien forderten immer wieder die Vereinigung der beiden Jordanner, aber ohne den haschemitischen Monarchen Hussein. Der König, der bisher immer die These vertreten hatte, der einzige rechtmässige Vertreter des palaestinensischen Volkes zu sein, welches in Jordanien seinen rechtmässigen Staat hat, steckte in der Folgezeit Zug um Zug zurück. Er schlug die Gründung einer

palaestinensisch-jordanischen Föderation unter der haschemitischen Krone vor. Als dieses Projekt vorerst wenig Gegenliebe fand, erklärte er sich nach einer Aussprache mit dem ägyptischen Präsidenten Sadat und Ablehnung mit König Faisal von Saudi Arabien bereit, die Palaestinenservertretung an die PLO und ihren Führer Jasser Arafat abzutreten, machte allerdings die Einschränkung, dass die in Jordanien verbliebenen Palaestinenser unter seine Jurisdiktion fallen sollten. Der Sturm, der dann gegen Hussein, aber auch gegen König Faisal und Präsident Sadat aufbrach, fand seinen Höhepunkt in dem Beschluss d. Konferenz von Rabat, wo die Palaestinensische Befreiungsorganisation zum alleinigen Vertreter der Palaestinenser erklärt wurde. Damit hat Hussein auch seinen Anspruch auf die Regelung der militärischen Belange der Westbank aufgegeben, die nach der Ablehnung Israels, mit der PLO zu verhandeln, weiterhin in der Luft hängt.

Am 9. November 1974, also nach seiner Rückkehr aus Rabat, drückte König Hussein in der gesetzgebenden Versammlung eine Verfassungsänderung durch, die ihm das Recht gab, alle Palaestinenser aus beiden Häusern zu entfernen. Früher war es so, dass die Hälfte der

Senatoren palaestinensischer Abstammung sein musste, während die Verfassungsänderung dem König nunmehr die Macht gibt, einen rein jordanischen Senat zu ernennen. Wahlen sollten in den nächsten vier Monaten stattfinden, können aber verschoben werden, wenn der Ministerrat es für notwendig hält. Am 23. November 1974 bildete Zeid Rifa'i ein neues Kabinett, dem nur vier Minister palaestinensischer Abstammung angehören. Im neuen Senat sind von 30 Senatoren ebenfalls nur acht Palaestinenser.

Die PLO befürchtet nun, dass durch die Jordanisationsmassnahmen des Königs die loyalen Palaestinenser, die es in Jordanien zu Positionen, Geld und Ansehen gebracht haben, nun Jordanier werden und damit für den „Kampf des palaestinensischen Volkes“ endgültig verloren sind. Bei Jasser Arafat würde nur ein Teil der palaestinensischen Bevölkerung bleiben, der noch nicht integriert werden konnte. Daher auch das Sturmlaufen der Palaestinenser gegen Husseins Massnahmen und der Druck, den man besonders von Syrien aus auf ihn ausübt — daher auch die Vertagung der Vierergespräche zwischen Jordanien, Ägypten, Syrien und der PLO. Die letzte Reise König Faisals war unter anderem auch dieser Frage gewidmet, wobei der saudiarabische Monarch eher den Standpunkt Husseins als den der Palaestinenser vertreten haben soll.

Israels Zigaretten-Industrie ist immer noch vom Ausland abhängig

Von den nahezu 5.000 t Tabak, die jährlich von der Industrie verarbeitet werden, kommt nur ein kleiner Teil aus Israel selbst. Die Anbaufläche wurde nun von 13.500 Dunam auf 10.750 Dunam vermindert, wodurch die einheimische Jahresproduktion von 775 t auf weniger als 600 t fiel. Die übrige

Tabakmenge muss aus dem Ausland importiert werden, vor allem aus den USA, aus Südafrika u. auch aus Griechenland. Inzwischen stiegen aber die Preise des Importtabaks um 30%. Noch mehr verteuerte sich der in Israel angebaute Tabak, nämlich von 6 IL auf 11 IL pro kg, also um 80%.

22 neue NS-Prozesse zu erwarten

Mit Mordanklagen müssen wahrscheinlich in Kürze 22 Deutsche rechnen, die von französischen Gerichten bereits in Abwesenheit wegen Kriegsverbrechen in Frankreich verurteilt wurden, sich aber bisher der Strafverfolgung in der Bundesrepublik entziehen konnten. Wahrscheinlich Anfang März wird das Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Ueberlieferungsvertrag in Kraft treten, das die Weiterverfolgung dieses Täterkreises in Deutschland ermöglicht. Nachdem die von der CDU gestellte Landesregierung Baden-Württembergs jetzt beschlossen hat, dem Abkommen am 21. Februar im Bundesrat zuzustimmen, ist die Mehrheit in der Landesvertretung gesichert. Im Bundestag hatte die Opposition das Ratifizierungsgesetz geschlossen abgelehnt. Die CDU/CSU wollte neben der ausdrücklichen Begrenzung der Straftaten auf Morddelikte ein Einsichtsrecht für deutsche Gerichte in französische Gerichtsakten im Abkommen verankert wissen. Dies hätte jedoch neue Verhandlungen mit Frankreich notwendig gemacht.

Das schon vor vier Jahren unterzeichnete Zusatzabkommen schliesst eine Gesetzeslücke, durch die 22 wegen Mordes Verurteilte schlüpfen konnten, weil der 1952 abgeschlossene Ueberlieferungsvertrag eine Sperrklausel enthielt, die ihre Weiterverfolgung durch deutsche Gerichte ausschloss. Andere Straftaten als Tötungsdelikte können entgegen den Befürchtungen der CDU/CSU auf Grund des Gesetzes nicht mehr verfolgt werden, weil sie bereits verjährung sind. FDP-Generalsekretär Martin Bangemann, Berichterstatter des Ausschusses Bundestagsausschusses, sagte in

einem Interview mit der Deutschen Presseagentur (dpa) zur Rechtslage, dass die Abwesenheitsurteile auf Grund falscher Voraussetzungen ergangen sein könnten. Die französischen Verfahren in Abwesenheit des Beschuldigten hätten sich auf die Feststellungen der Anlage gestützt, und es habe praktisch keinerlei Beweisaufnahme gegeben, so dass Irrtümer nicht ausgeschlossen werden könnten. Mit einer Welle neuer NS-Prozesse sei jedoch nicht zu rechnen.

Die baden-württembergische Landesregierung hatte Ende der sechziger Jahre mit auf den von französischer Seite für un-

tragbar gehaltenen Rechtszustand aufmerksam gemacht und sich für eine Abänderung eingesetzt. Ihren Entschluss zur Zustimmung im Bundesrat begründete sie jetzt damit, dass sich die Länder mit Einsprüchen gegen ausserpolitische Verträge zurückhalten müssten. Die meisten der anderen CDU/CSU-regierten Länder, darunter Bayern und Rheinland-Pfalz, werden dem Vernehmen nach aus den gleichen Gründen wie die Opposition im Bundestag dennoch gegen das Ratifizierungsgesetz stimmen. In grossen Teilen der Union herrscht die Ansicht vor, mit NS-Prozessen müsse „am

endlich Schluss gemacht werden“. Bundeskanzler Helmut Schmidt hatte jedoch im vergangenen Jahr dem französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing zugesagt, das Zusatzabkommen werde so schnell wie möglich ratifiziert werden. Die Bundesregierung und die Koalitionsparteien hatten mehrfach darauf hingewiesen, dass eine Ablehnung des Abkommens in der vorliegenden Form das deutsch-französische Verhältnis belasten könnte. Ausserdem müsse jeder Anschein einer Begünstigung von Kriegsverbrechern vermieden werden.

DAS WORT HAT der Leser

GRIPPE-EPIDEMIE

Es ist weit besser, die Grippe in dem warmen Heilwasser der „Chamei Tiberias“ anzuschwimmen als im Bett zu liegen. Ich bin auf diese Weise meine Grippe in (fast) einem Tag losgeworden: als ich eines Morgens in Haifa mit 38,5 Grad Fieber erwachte, beschloss ich sofort nach Tiberias zu fahren. Drei Stunden später sass ich im warmen Wasser und nach ungefähr einer Stunde war mir schon besser. Wenn ich genug gebadet hatte, ruhte ich mich neben dem Wasser aus, ging dann wieder hinein, so oft es mir gefiel. Ein sonst gesunder Grippe-Patient kann die Anstrengungen der Reise ohne weiteres ertragen, sogar besser als einen Grippepatient im Bett. Mittags fuhr ich lieber zurück. Leider vergass ich am nächsten Tag die Krankheit, war leichtmütig und eine Woche später fing ich an zu husten, deshalb wiederholte ich meine Kur

in Tiberias und wieder fuhr ich gesund zurück. Die Bilder sollten in Epidemie-Zeiten auch am Sabbat geöffnet sein und die

Autobusse sollten bis zu den Bädern fahren und die Preise sollten volkstümlich niedrig sein. Josef Kimmelman, Haifa



Der „Aufstieg“ des Jasser Arafat oder für seine Machtgelüste geht er über Leichen.

Jeschajahu: Minister müssen

Knessetabgeordnete sein

Jessetvorsitzender Israel Jeschajahu wies sich in einem Vortrag im „Beth Braham“ vor dem Vorschlag, dass Knesset nicht Mitglieder Knesset sein sollen. Seine Forderung nach einer gesonderten Kommission zur Untersuchung der Knesset als Grundlag unserer Demokratie.

Der Knessetvorsitzende wies sich auch dem Vorschlag, das Oberste Gericht zu einem Verfassungsgericht zu machen, an den sich jeder Bür-

ger wenden kann, wenn er der Meinung ist, dass ein von der Knesset verabschiedetes Gesetz dem Verfassung widerspricht. Jeschajahu entgegnete auf eine Frage bezüglich der Nichtteilnahme von Abgeordneten an Plenarsitzungen, die Knesset sei keine Fabrik, in der man pünktlich zu erscheinen hat. „Ich bin an der regulären Sitzungsteilnahme interessiert, aber ich weiss, dass Knessetabgeordnete auch ausserhalb des Hauses viele Aufgaben zu erfüllen haben“.

هنا من ليل

Schanghai - kein Paradies der Abenteurer mehr

Blau- und graugekleidete Menschen drängen sich auf den Strassen und verstopfen die engen Gassen. Die meisten sind Arbeiter, die ihren arbeitsfreien Tag zu einem Stadttummel oder zum Einkaufen benutzen. Hin und wieder tragen die Mädchen hier enganliegende Hosen, was woanders in China nicht anzutreffen ist. Schanghai, das mit 6100 Quadratkilometern eine sich selbst verwaltende Stadt aus zehn Kreisen ist, zählt mit seinen Vorstädten und Kommunen 10,6 Millionen Einwohner und ist damit die grösste Stadt Chinas und eine der grössten der Welt. In der Stadt selbst leben auf 140 Quadratkilometern 5,6 Millionen Menschen. Schanghai konsumiert am Tage 35000 Kilogramm Schweinefleisch, 300.000 Kilogramm Fisch und 1,8 Millionen Kilogramm Gemüse.

Von dem alten Schanghai, das einmal ein Paradies für Abenteurer und das Sündenbabel des Fernen Ostens war, ist nichts mehr geblieben. Verschwunden sind die Tanzhallen, Bordelle und Opiumhöhlen. Der „Schanghai Club“, der sich einmal rühmte, die fängste Bar der Welt zu besitzen, ist heute ein Arbeiterzentrum. In der alten Hong-Kong und Schanghai Bank sitzt das Revolutionskomitee, das Schanghai regiert. In dem Gebäude der britischen Handelsfirma Jardine, Matheson & Co., die einst vom Opiumhandel reich wurde, ist heute eine chinesische Finanzinstitution untergebracht. In den kleinen Parks der fremden Konzessionen, an denen einmal Schilder „Für Hunde und Chinesen nicht erlaubt“ angebracht waren, promenieren heute chinesische Arbeiterfamilien mit ihren Kindern.

Vor der kommunistischen Machtergreifung lebten an die 100.000 Ausländer in den fremden Konzessionen Schanghais, über d. d. chinesische Regierung keine Jurisdiktion hatte. Heute sind in Schanghai die Ausländer an einer Hand abzählbar. Nur Polen unterhält noch ein Konsulat in der Stadt. Für die junge Generation, die das alte kommunistische Schanghai nicht kennt, sind Fremde eine Sehenswürdigkeit, die bestaunt und umringt werden.

Die „Nanking Road“ ist noch immer das Einkaufszentrum Schanghais, wenn heute auch die Neonlichter verschwunden sind. Im Warenhaus „Nummer eins“ stehen sich die Massen, darunter viele Bauern aus den Kommunen der Umgebung. Reichlich ist hier das Angebot an Konsumgütern, die, wenn es sich um alltägliche Gebrauchsgegenstände handelt, auch recht billig sind. Ein Meter bedruckter Baumwollstoff kostet 1,40 Yuan (Ca. 1 Dollar) und ein Meter Kunstseide 3,30 Yuan. Viele Chinesen lassen sich hier im Warenhaus einen Anzug anfertigen, was einschliesslich Zutat 40 Yuan (Ca. 30 Dollar) kostet, wobei natürlich der Stoff gebracht werden muss. Eine chinesische Armbanduhr aber kostet 90-120 Yuan, eine Nähmaschine 143-296 Yuan und ein Fernsehapparat 300-770 Yuan.

Es wird in dem Warenhaus verhältnismässig viel gekauft, was zeigt, dass die Leute Geld haben. Eine Familie verdient, wenn Mann und Frau arbeiten, im Durchschnitt 120 Yuan im Monat, von denen 4-6 Yuan für Essen abgehen. Eine Inflation kennt China nicht. Die Preise sind nicht nur stabil geblieben, sondern wurden in den letzten Jahren für industrielle Verbrauchsgüter herabgesetzt.

Ueber Schanghai blühen ständig trübe Rauchwolken, die aus

den Schornsteinen kommen, die aus dem unendlichen Häusermeer von zweistöckigen Bauten herausragen. Schanghai ist Chinas grösste Industriestadt. Sie beherbergt an die 10.000 Betriebe mit fast zwei Millionen Arbeitern. An den Strassen neben den Fabriken liegen in langen Reihen Kisten, Ausrüstungsgüter und Halbfertigwaren, die zum Lager fehlen oder es mit der Planung nicht klappt. Schanghai ist auch der grösste Hafen Chinas, der heute 18 Kaianlagen für Schiffe von 10000 Tonnen besitzt, die immer besetzt sind. Auf dem Soochow Creek und dem Whampoa aber läuft der Transport ins Innere des Landes noch immer mit grossen Frachtkähnen und Dschunken.

Kenias Parlament muss zur Kolonialsprache Englisch zurückkehren

„Wenn jemand hier im Hohen Hause die beschlossenen Gesetze korrekt in Suaheli niederschreiben kann, soll er sich melden — er hätte nämlich eine Dauerstellung.“ Keiner der rund 170 Parlamentarier in Nairobi Abgordnetenhaus konnte jedoch dieser Aufforderung von Arbeitsminister Masinde Muliro Folge leisten. Nach einem halben Jahr voller Experimente verteilte Kenias Parlament denn auch in dieser Woche dafür, das im August vergangenen Jahres als offizielle Nationalsprache eingeführte Suaheli wieder durch Englisch zu ersetzen. Die Debatte in der Abgeordnetenversammlung soll zwar wie im benachbarten Tansania in Suaheli geführt, die Gesetze jedoch in Englisch abgefasst werden. Der Wandel kommt in der Erkenntnis der kenianischen Politiker, dass es dem Suaheli noch an modernen technologischen

Werkzeugen mangelt und daher im täglichen Parlamentsgeschäft nicht zu gebrauchen ist. Weder gab es Stenographen, die ein wörtliches Protokoll der Parlamentsitzungen verfertigen konnten, noch Beamte, die die Gesetzestexte nach der Verabschiedung in die durch die Verfassung vorgeschriebenen Formen fassen konnten. Ohnehin nicht einhellig war von den Parlamentariern die Ersetzung der „Kolonialsprache“ Englisch im vergangenen August durch das Suaheli — eine Sprache, die auf Schiffen, die zwischen Mocambique und Somalia verkehrten, geboren wurde — im vergangenen August begrüsst worden. „Ist es dem Hohen Hause bekannt“, wollte ein Abgeordneter wissen, „dass Suaheli die Sprache der Sklavenhändler war?“

Kenias Parlament muss zur Kolonialsprache Englisch zurückkehren

Weder gab es Stenographen, die ein wörtliches Protokoll der Parlamentsitzungen verfertigen konnten, noch Beamte, die die Gesetzestexte nach der Verabschiedung in die durch die Verfassung vorgeschriebenen Formen fassen konnten. Ohnehin nicht einhellig war von den Parlamentariern die Ersetzung der „Kolonialsprache“ Englisch im vergangenen August durch das Suaheli — eine Sprache, die auf Schiffen, die zwischen Mocambique und Somalia verkehrten, geboren wurde — im vergangenen August begrüsst worden. „Ist es dem Hohen Hause bekannt“, wollte ein Abgeordneter wissen, „dass Suaheli die Sprache der Sklavenhändler war?“

HAMILTON: DIE FAMILIE VERSTÄATLICHEN

Der Labour-Abgeordnete William Hamilton hat in der Debatte die „Verstaatlichung“ der Königin und ihrer Familie angeklagt. Der als Antimonarchist bekannte schottische Politiker er-

klärte, er wolle ein Gesetz vorschlagen, durch das „die königliche Familie praktisch in eine verstaatlichte Industrie verwandelt wird, mit einem hierfür verantwortlichen Minister“. Er erklärte zu seinem Vorschlag: „Die Mitglieder der königlichen Familie würden einfach zu schmacklosbelegten Staatsbeamten werden.“ Um zu beweisen, wie unecht jene Labour-Abgeordneten haben, die der Krone das höhere „Haushaltsgeld“ verweigern wollen, hat die königliche Verwaltung Journalisten Einblick in ihre Bücher gegeben. Allein für die königlichen Garten-Partys werden jährlich über 60.000 Pfund ausgegeben. Einsparen lassen sich diese Massnahmen auf dem Rasen des Buckingham-Palastes oder des Edinburgher Schlosses aber kaum, denn sie sind für die meisten der jeweils geladenen 8000 Menschen — verdiente Bürger mit ihren Frauen — die einzige Gelegenheit ihres Lebens, der Queen nahe zu sein oder ihr gar vorgestellt zu werden.

400.000 IL JAERLICHE FUER GETRAENKE Der königliche Marstall verschlingt 90.000 Pfund. 30 Pferde müssen gefüttert werden. Ihr Futter kostet pro Tonne 112 Pfund, fast das Dreifache wie 1973. Ein neues Pferd, das vor drei Jahren noch 900 Pfund kostete, muss heute mit 2000 Pfund bezahlt werden. Für den königlichen Keller, also für Getränke, werden jährlich rund 20.000 Pfund ausgegeben. Die königlichen Gärten verschlingen jährlich fast 24.000 Pfund.

Aus der „Ziviliste“ müssen 463 Bedienstete besoldet werden. Ihre Löhne und Gehälter wer-

den zwischen 1972 und 1975 um 70 Prozent gestiegen. In den letzten drei Jahren wurden 46 Bedienstete eingesperrt. Im Palast müssen Heiz- und Strom gespart werden. Umschlüsse für interne Mitteilung werden seit einiger Zeit mehr re Male verwendet. Die Königin verzichtete vor kurzem auf eine Modernisierung ihres oestrichen Schlosses Sandringham, das allerdings Privatbesitz ist und ihre persönliche Schatzkammer belastet.

Blick über die Grenzen

„Gemessen an dem, was die Königin für uns tut, bekomme ich keinen Shilling zu viel“, meinte ein vom Rundfunk fragter Brite. „Und radfahren die Monarchen mit bürgerlichen Milieu sind nicht das, was das britische Volk sich wünscht.“

ZEHN-PENNY-SPENDE IM KINDERHEIM Zur selben Zeit, als Wils in Londoner Unterhaus sprach, erhielt die Queen ein neues Geldgeschenk. Während des Besuchs eines Kinderheims in London trat der vierjährige Jesse Hill auf sie zu, überreichte ihr ein Zehn-Penny-Stück und sagte: „Das habe ich für Sie gespart.“ Die Queen sagte: „Ich danke Sie“ und steckte die Münze ein. Später gab sie sie doch dem Lehrer des Jung-

Plötzlich stand Noel auf. Unwillkürlich griffen sie die Hände zu, um ihn zu stützen, aber er war mit kurzer Geste ab. Dann wackelte er ganz langsam, wie ein aufgezogenes Spielzeug, zum Klavier. Er schaffte es. Im letzten Augenblick sprang Laurence Olivier vor und schob ihm den Klavierhocker unter, sonst hätte er sich in die Luft gesetzt. Ballsaal herrschte absolute Stille. Noel am Klavier hatte nicht gedacht, dass ich es noch einmal erleben würde.

Er starrte eine ganze Weile auf die Tasten. Er sass regungslos. Jeder fragte sich: Kann er überhaupt noch? Dann hob er zögernd die kleinen Hände, schlug ein paar Akkorde an, und es ging ein Seufzer durch den Saal. Jeder kannte die Akkorde, jeder wusste, was nun kam.

Im Jahre 1929 hatte Noel seine populärste Operette geschrieben, „Bitter Sweet“. Die Handlung veraltet, aber die Songs sind jedem Engländer geläufig wie „God Save The King“. Einer war ein Art „Glaubensbekenntnis“. In freier Übersetzung hiess er etwa so:

Ich glaube, dass man tun soll, was man am besten kann, dass man lachen soll, wenn man muss, dass man weinen darf, wenn man will. Du lieber Gott!

Wenn „Liebe“ wirklich das einzige auf der Welt wäre — ja, dann wäre ich wohl einsam!

Ich glaube, je mehr man jemanden liebt, je mehr man ihm vertraut, desto mehr wird man verlieren. Und doch — manchmal, so gegen Abend, dann denk ich, ach, wenn doch nur irgendwer ganz Besonderes nicht ohne mich leben könnte, jemand, der zärtlich ist, und den ich mag.

Dann gib's vielleicht keine Probleme mehr, wenn ich sicher wäre, dass er mich wirklich braucht.

Ich glaube, dass ich eigentlich — gleich von Anfang an — nicht viel mehr anzubieten hatte, als eben nur das Talent, andere Leute zu amüsieren. Du lieber Gott!

Ist „Liebe“ wirklich das einzige auf der Welt? Dieses sein „Bekenntnis“ begann er nun ein Mal zu singen, mit hoher, kaum hörbarer Stimme. Nicht das ganze Lied, dann reichte es ihm. Nur die letzte Strophe. Als er zu den Worten kam: „...als eben nur das Talent...“, hörte einen Augenblick auf, sah sich langsam im Kreis um, lächelte und fuhr fort: „...andere Leute amüsieren...“

Ich war beileibe nicht die einzige, die weinte. Vier Monate später war er tot. (Fortsetzung folgt)



© Droemer Knaur Verlag Schöeller & Co. Zürich 1974

91.

Als Partner auf offener Bühne war er ideal. Er nahm sich das Seine und half mir zu dem Meinigen, das heisst, er servierte die Stichworte für meine Lacher, dass sie gar nicht schiefgehen konnten.

Aber dann passierte etwas für Noel noch nie Dagewesenes: Er blieb stecken! Er vergass seinen Text. Seinen eigenen Text! Das war in den fünfzig Jahren seiner Bühnenlaufbahn noch niemals vorgekommen. Der Text war immer heilig gewesen. Wehe dem Schauspieler, der steckengeblieben war. Und nun blieb er plötzlich selber stecken! Jeden Abend!

Als es zum erstenmal geschah, war ich genauso fassungslos wie er. Wir sassens uns gegenüber, dicht an der Rampe, und nahmen ein pickelkies (Bühnen-)Abendessen zu uns. (Der „Kaviar“ bestand aus Pflaumenmus.) Plötzliche Stille. Mein Magen drehte sich einmal um sich selbst. War ich das? War das mein Stichwort gewesen? Nein! Noel war dran, kein Zweifel, ich war ganz sicher. Aber er blieb stumm, sass da mit weit offenem Mund und sah mich verstört an. Ich wagte es und flüsterte ihm seinen Text hinter meiner vorgehaltenen Gabel voll Salat zu. Gott sei Dank — er hörte mich, und wir fuhren fort, als sei nichts geschehen. „Danke dir, geliebte preussische Kuh“, flüsterte er, als der Vorhang fiel, und ich hatte das Gefühl, ganze Bataillone von Schauspielern gerichtet zu haben, die er ein Leben lang gepiesackt hatte.

Am nächsten Abend passierte es wieder! An einer anderen Stelle. Diesmal war ich mutiger und kam ihm schneller zu Hilfe. Von da ab war es eine abgemachte Sache, und wir wurden mit der Zeit ganz frech. „Wie bitte?“ sagte er manchmal, wenn er mein Soufflieren nicht genau mitbekommen hatte, und ich wiederholte ohne Hast seinen Text. Der Inspektor, Irene und ich — wir mutmassten. (Beginnende Verkalkung?) Aber wir sprachen es nicht aus. Das Publikum hat nie etwas gemerkt.

Eines Abends gab's auch in dieser Routine eine neue Version. Während des berühmten Abendessens an der Rampe machte Noel plötzlich eine Pause, sah mich bedeutsam an und klopfte sich auf die Zähne. Ich soufflierte beflissen, aber er nahm keine Notiz, klopfte weiter vielsagend auf seine Zähne.

Ich flüschte die meinen und buchstabierte ihm deutlich seine ersten Worte. Er reagierte nicht, klopfte weiter. Ich versteckte meinen Mund hinter der Serviette und trompetete den Text. Wenn er's jetzt nicht mitbekommt hätte...! Er batte, sprach weiter, sah mich aber nicht wie sonst dankbar, sondern eher frostig an, was mich so verärgerte, dass ich beinahe steckenblieb. Gott sei Dank fiel der Vorhang kurz darauf.

„Was hast du denn?“ fragte ich besorgt. „Ist dir nicht gut?“

„Mir ist gut“, sagte Noel, „aber du hast Spinat zwischen den Zähnen!“ Die vier Monate gingen zu Ende. Alle drei Stücke waren ein aussergewöhnlicher Erfolg gewesen, es hatte niemals einen unbesetzten Platz im Theater gegeben, und die Schlinge für Stehlitze stand jeden Abend um einen ganzen Block der Shaftesbury Avenue, der Londoner „Theaterstrasse“, herum. Als ob man ahnte, dass man ihm zum letztenmal auf der Bühne sah...

Der letzte Abend kam. Der letzte Applaus. Viele Vorhänge. Ich stand Hand in Hand mit ihm und verbeugte mich. Das letztmal. Auch für mich. Nicht lange danach begann er physisch zu verfallen und verbrachte die meiste Zeit im Bett. Allerdings weigerte er sich, auch nur das Geringste zu tun, um seinen Zustand (Kreislaufstörungen) zu verbessern und sein Leben zu verlängern. Nicht eine einzige der täglich vierzig Zigaretten wurde geopfert. Er hatte nie Zugeständnisse gemacht, blieb sich darin treu, auch dem Tod gegenüber.

Sein Zustand war kein Geheimnis, denn er konnte sich schliesslich nur noch im Rollstuhl bewegen. Er rollte zum Flügzeug, rollte ins Theater (als Zuschauer), behauptete, das mache ihm richtig Spass, man solle sich ruhig anstrengen, er würde das nicht tun. Rollen sei bedeutend angenehmer als Gehen — hätte er das nur früher gewusst! Im November 1972 wurde noch einmal ein Fest zu seinen Ehren gegeben. Der grosse Ballsaal im Hotel Claridges in London wurde gemietet und Flügzeuge aus aller Welt brachten Freunde herbei. Etwa zweihundert der „Intimen“ erschienen. Wir fanden Noel in einer Sofaecke unter einem riesigen Kritalllüster, der ihn vorteilhaft beschien, aber er sah trotzdem etwas zusammengeschrunpft aus. Der Rollstuhl war ausser Sicht.

Der Saal füllte sich: Stars, Regisseure und Schriftsteller aus allen Teilen der Welt. Soviel „Glamour“ auf einem Haufen hatte ich seit Hollywoods Glanzzeit nicht mehr gesehen. Sie standen Schlange, drängten sich um die Sofaecke und knieten dann auf dem Boden, um ihm zu umarmen, denn er konnte nicht aufstehen. Es schien ganz natürlich. Man holdigte.

Dann wurde der Spiess umgedreht, und man strengte sich an, ihm zu unterhalten und zu amüsieren, etwas, was er sein Leben lang für andere getan hatte. Leute wie Burt Bacharach, Alec Lerner und Frederic Lowe (die My Fair Lady geschrieben hatten) setzten sich ans Klavier, spielten und sangen, gaben ihr Neuestes und Bestes.

הכרזה

חדשות ישראל

ECHO
DES
TAGES

תעלת סואץ - גם סגורה וגם פתוחה

זהו זה בעצם מצוקה. לא כל היום כה ברור: תעלת סואץ חנה אכזרית סגורה באופן רשמי אך עבור הספינות המצויות בתעלה היא כבר נפתחת ולא בדיוק כן על חשבו המצויות בה. תעלת סואץ נפתחה לזמן קצר לאחר שהספינות ביקשו להיכנס לתעלה. תעלת סואץ נפתחה לזמן קצר לאחר שהספינות ביקשו להיכנס לתעלה. תעלת סואץ נפתחה לזמן קצר לאחר שהספינות ביקשו להיכנס לתעלה.

Der Suezkanal — offen und geschlossen

Es wäre eigentlich erhellend, wenn es nicht genau genommen empörend wäre. Der Suezkanal ist zwar offiziell noch immer geschlossen, aber für die ägyptische Schifffahrt ist er bereits seit einiger Zeit geöffnet. Es geht hier nicht nur um einen Verkehr von Booten oder um die ägyptische Kriegsmarine, kürzlich passierte der Kanal zum Beispiel ein Oeltanker mit einer Verdrängung von 24.000 Tonnen — also ganz gewiss kein kleines Schiffchen. Was bezwecken nun eigentlich die Ägypter mit diesem merkwürdigen Versteckspiel?

Die Antwort ist recht einfach. So lange der Kanal offiziell geschlossen ist, kann die israelische Forderung nach ungehinderter Passage von Frachten aus und nach Israel gar nicht erhoben werden. Darin liegt wohl der Hauptzweck dieser umgekehrten Vogel-Strass-Politik, bei welcher die Ägypter nämlich versuchen, unseren Knopf in den Sand der Sinai-Wüste zu stecken. Sie vergessen dabei allerdings, dass wir am Ostufer der Suezkanal sitzen und dass es ausserdem heute schon genügend Mittel gibt, um den Verkehr im Kanal selbst zu beobachten, ohne dass wir deshalb an dessen Ostufer sitzen müssen.

Niemand hat es gern, wenn man ihn für dumm hält und im vorliegenden Fall liegt die böse Absicht klar zutage. Es dürfte den Ägyptern wohl kaum entgangen sein, dass die „erwähnte „Suezkanal-Politik“ für sie auch Nachteile hat. So lange nämlich der Kanal nicht offiziell für die internationale Schifffahrt geöffnet ist, bildet er auch für die ägyptische Wirtschaft keine Einnahmequelle. Doch kamen wirtschaftliche Erwägungen bei den Ägyptern noch immer nach Schachzügen politischer und militärischer Art. Ausserdem dient vielleicht die erwähnte Vogel-Strass-Politik nicht nur ägyptischen, sondern auch anderen politischen Interessen. Derzeit zum Beispiel können Schiffe der amerikanischen Flotte den Kanal nicht benutzen, um aus dem Mittelmeer in den Indischen Ozean zu gelangen, wobei aber durchaus nicht klar ist, ob das Gleiche auch für die Russen gilt.

Wie immer man diese merkwürdige Situation betrachtet, sie ist jedenfalls kein Beweis dafür, dass die Ägypter die bereits abgeschlossenen israelisch-ägyptischen Entflechtungsabkommen einhalten gedenken und dass dies für die künftigen Abkommen keine guten Ansichten offen. Das gilt natürlich erst recht für Abkommen, auf welchen die ägyptische Unterschrift gar nicht erscheint, sondern — wie Saidat erst kürzlich vorgeschlagen hatte — Kleingruppen persönlich sind dafür garantiert, dass die ägyptischen Vertragspartner ihre Verpflichtungen aus gegenüber erfüllen. Schon früher wurden in der in- und ausländischen Presse ab und zu Nachrichten darüber veröffentlicht, dass die Ägypter die israelisch-ägyptischen Ent-

Streik der Volksschullehrer lückenlos im ganzen Lande

Um zehn Uhr vormittags strömten gestern alle Schüler der Volksschulen Israels aus den Schulen, da die Lehrer um diese Zeit ihren Streik begannen, der bis zum Beginn des Unterrichts heute früh andauern sollte. Der Streik wurde im ganzen Lande lückenlos durchgeführt.

Der Streik war die Folge der Tatsache, dass durch einen „unzureichenden Computer“, der vom Unterrichtsministerium angeschafft wurde — damals wurde die zuständige Elektronen-gehirn-Beamten aus Protest gegen diese Anschaffung von ihrer Arbeit zurückgetreten — Tausende von Lehrern ihre Gehälter mit Verspätung, weitere Hunderte mit erheblichen Rechenfehlern und Tausende andere überhaupt nicht erhielten. Dieser Zustand dauert bereits seit vielen Monaten an, ohne dass eine Besserung geschaffen wurde.

Die Lehrer lehnten die Leitartikel vieler Zeitungen des Landes ab, in denen man sich darüber mehr oder weniger lustig machte, dass sie „gegen einen Computer streikten“ und meinten, das sei natürlich völlig Unsinn, da sie dafür streikten, ihr Gehalt richtig und zeitgerecht zu erhalten, und es ihnen völlig gleichgültig sei, wie die Beschaffenheit des Computers im

Erziehungsministeriums aussähe. Wer das nicht zu verstehen bereit sei, wisse nicht, was es eigentlich heisse, von dem, was man im Monat verdient, leben zu müssen. Sie gaben ihrer Verwunderung über die Stellungnahme der Zeitungen in dieser Frage lebendigen Ausdruck.

Zugleich erklärten Sprecher der Lehrer, sie seien auch davon überrascht worden, dass, vor allem bei Interviews im Rundfunk so manche Eltern, und vor allem berufstätige Mütter, sich in scharfen Worten gegen die streikenden Lehrer gewandt hätten. Sie wiesen darauf hin, dass gerade Menschen, die selbst Gehalt verdienen, also wissen, was davon abhängt, eigentlich verstehen sollten, dass man wohl das Amtrecht habe, seinen Lohn für seine Arbeit richtig und zeitgerecht zu erhalten. Die Eltern rügte allerdings waren im allgemeinen für die Lehrer eingetreten, auch wenn sie gegen den Streik als Massnahme aufgetreten waren.

Interessant war in diesem Zusammenhang, dass in Wirklichkeit gar kein Versuch der zuständigen Behörden den Streik zu verhindern gemacht worden war. Ausser bombastischen Erklärungen einiger hoher Funktionäre des Erziehungsministeriums, war es zu keinen Kon-

takten mit dem Lehrerverband gekommen, sodass der Streik durchgeführt werden musste, nachdem er am einmal bereits proklamiert worden war. Bisher ist auch keine Verpflichtung der Behörde bekannt, wirkliche Abhilfe schaffen zu wollen.

Beratung über bisherige Ergebnisse der »neuen Wirtschaftspolitik«

Die Prüfung für die neue Wirtschaftspolitik, welche die israelische Regierung vor einigen Monaten eingeleitet hat, wird erst in etwa sechs Wochen kommen, wenn entschieden werden wird, ob nun alle die Einschränkungs-massnahmen, die man getroffen hatte, wieder aufgehoben werden können, sobald das Ende ihrer festgesetzten Epoche gekommen ist. Nur dann, wenn das möglich sein wird, ohne die Wirtschaft zu schädigen, kann man von einem echten Erfolg dieser Politik sprechen. Bisher kann die Öffentlichkeit in diesem Sinne eigentlich nur eine einzige positive Entwicklung registrieren: Das Absinken der Devisenreserven ist aufgehalten worden und in den letzten drei Monaten stiegen die israelischen Devisenreserven wieder ständig an, von etwa achtundzwanzig Millionen Dollar auf knapp ein und eine viertel Milliarde. Dadurch ist, trotz des eigentlich ständig zu verzeichnenden Anstiegs des Zahlungsmittelumsatzes, die Währung total durch die Devisendeckung sozusagen in Reserve bleiben kann, — dies waren die Schlussfolgerungen eines gestern an der Tel-Aviv Universität abgehaltenen Studentenges über diese Fragen.

Dennoch ist man sich darüber klar, dass die Bundesbankun-

Eierneberschuss wird zu Eipulver

Dreihundert Millionen Eier sind nach Deutschland abgegeben, um in der Bundesrepublik zu Eipulver verarbeitet und nach Israel zurückverschifft zu werden. Es ist durchaus möglich, dass noch mehr an Eierneberschuss zu verschiffen sein wird, sodass weitere Schiffschladungen von Eiern zu dem Verarbeitungszweck in die Bundesrepublik beordert werden könnten. Der Eierneberschuss in den Küchleinern war zu vermeiden, nachdem eine Zeit lang nicht genug Eier in Israel auf dem Markt kamen und daher Eier importiert wurden. Seitdem ist die Produktion wieder erheblich gesteigert worden, aber ausgereicht hat die Planung mit der Realität nicht Schritt halten können.

Verständnis Bruno Kreisky

— wieder in vollem Umfang gestattet werden dürfen, ist aber nicht eindeutig, aber klar, dass die Totspare aufgehoben werden wird.

Nur davon, wenn also die reale Wirtschaftstätigkeit, mindestens mehr oder weniger, einsetzt, wird dann abhänge, ob der Erfolg der neuen Wirtschaftspolitik als gesichert gilt, ob es der Regierung gelingen ist, die gefährlichen Sturzzeichen für Israels Gesamtwirtschaft mindestens zeitweilig zu bannen zu haben.

AKTIENKURSE FESTIGEN SICH — WERTPAPIERE UNTERSCHIEDLICH

Die Aktien an der Tel-Aviv-Börse festigten sich gestern im allgemeinen obwohl es nicht zu weiteren Kurssteigerungen kam. Der Umsatz war verhältnismässig gross, er erreichte drei Millionen IL.

Dagegen gaben die Kurse langfristigen staatlichen Werten nach. Die kurzfristigen Papiere hatten leichte Kursgerinnungen zu verzeichnen, erreichte der Gesamtumsatz Millionen IL.

Aus dem Kursmittel der Tel Aviv Börse

ORGANISATIONEN	18.2.1975	17.2.1975
Bank Leumi	145	145
Bank Hapoalim	150	150
Bank Leumi A. ord. stock	154	154
Bank Hapoalim A. ord. stock	154	154
Bank Leumi 1966 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1966 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1967 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1967 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1968 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1968 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1969 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1969 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1970 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1970 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1971 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1971 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1972 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1972 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1973 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1973 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1974 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1974 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Leumi 1975 Index 118.1	212.8	212.8
Bank Hapoalim 1975 Index 118.1	212.8	212.8

Arbeitgeberverbände draengen auf Streikregelungen

Nach dem letzten zehn Stunden andauernden Streik bei ELAL, der die Firma einige Hunderttausende von Israelifunden kostete, muss aber beiseite gelassen werden, dass die Arbeitgeberverbände im Lande nunmehr mit allem Nachdruck auf die zuständigen Regierungsstellen und die Histadrut gewandt und die Forderung wiederholt, eine grundlegende und umfassende Gesetzgebung in Bezug auf die Regelung von Streiks und Arbeitsunterbrechungen in Israel über die Bühne zu setzen. Die Verbände wiesen in einem Memorandum darauf hin, dass durch die letzten Arbeitsunterbrechungen bzw. Verzögerungen entstanden sind, die als völlig untragbar gewertet werden müssen. Diese Streiks ereignen sich nach wie vor sowohl in Betrieben der öffentlichen Hand und der Ge-

werkschaft, als auch in denen der Privatindustrie. Zwar ist die Zahl der Streiktage im letzten Jahre um rund acht Prozent zurückgegangen, aber die durch Arbeitsunterbrechungen verlorenen Produktionen müssen als erheblich bezeichnet werden und haben in vielen Fällen auch dem Namen d. Staates als Lieferungsland schweren Schaden zugefügt.

INGENIEURE FUER ZUSAMMENKUNFT MIT DEN TECHNIKERN

Bei einer Tagung des Verbandes der Ingenieure und Architekten, die gestern in Tel Aviv stattfand, sprachen sich die Ingenieure dafür aus, dass eine Vereinigung ihres Verbandes mit den Verbänden der Techniker durchgeführt werde, damit die gemeinsamen Ziele, die beide Organisationen verfolgen, durchgesetzt werden können.

HÖHE BENZINPREISE FUEHREN ZU FAHREINSCHRAENKUNGEN

Unsere ausserordentlich hohen Benzinpreise haben letzthin dazu geführt, dass die Israelis ihr Auto weit weniger benutzen. Man fährt heute viel im Autobus zur Arbeit und unterlässt Wochenendausflüge im eigenen Wagen.

Dadurch beginnen die Tankstellen darüber Klage zu führen, dass sie nicht mehr imstande sein werden, ihre hohen Spesen zu decken. Ihr prozentualer Verdienst ist sowieso ausserordentlich geringfügig. Wenn ihnen jetzt noch der Umsatz zurückgeht, muss, so argumentieren die Besitzer, dies zu einer Katastro-

phe führen. Bisher ist nicht bekannt, wie der Staat dazu Stellung zu nehmen gedenkt.

In jedem Falle aber meinen die israelischen Benzinfirmen, ihre Repräsentanten, es müsse dringend etwas geschehen, um diese Lage zu beseitigen, da es sonst dazu kommen könnte, dass sie ihre Geschäfte nicht aufrechtzuerhalten vermögen und das wiederum könnte sich letzten Endes auf die gesamte Benzinbelieferung im Staate mehr als ungünstig auswirken. Experten haben begonnen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

aus dem Lande

Zwei der im Zusammenhang mit dem Handgranatenangriff auf die Diskothek in Netanya festgenommenen jungen Leute versuchten ihre Freilassung vor dem Richter zu erwirken. Die Polizei widersetzte sich und das Gericht verlängerte die Haft.

Alle Sozialarbeiter im Lande werden übermorgen einen Proteststreik abhalten, um gegen die Gewaltanwendung gegen die Wohlfahrtsbeamten, die immer wieder vorkommen, und von den Gerichten nicht im entscheidenden Masse bestraft wird, vorzugehen.

Die Hälfte der israelischen Zentralfuhr ist bis Mitte Februar aus den Häfen des Landes nach Europa und Nordamerika abgegangen. Sie dürfte fünfzig Millionen Kisten in diesem Jahre nicht übersteigen, wird aber dabei um etwa zwanzig Millionen Dollar mehr bringen, als im Vorjahre, da die Preise, auf Grund der Geld- und Warenentwertung etwas höher liegen.

Die israelische Baumwollindustrie wird in diesem Jahr auf den Weltmärkten als Konkurrenz zu sehen sein, da die Anbaufläche, die vor zwei Jahre verringert worden war, jetzt wieder vergrößert wurde. Die Qualität der israelischen Baumwolle ist vorzüglich und die diesjährigen Regenfälle lagen so, dass die Ernte nicht gefährdet wurde.

Werdechal Car

Entflechtungs

Verständnis
Bruno Kreisky

AKTIENKURSE FESTIGEN SICH —
WERTPAPIERE UNTERSCHIEDLICH

Aus dem Kursmittel der Tel Aviv Börse

ORGANISATIONEN

Bank Leumi

Bank Hapoalim

Bank Leumi A. ord. stock

Bank Hapoalim A. ord. stock

Bank Leumi 1966 Index 118.1

Bank Hapoalim 1966 Index 118.1

Bank Leumi 1967 Index 118.1

Bank Hapoalim 1967 Index 118.1

Bank Leumi 1968 Index 118.1

Bank Hapoalim 1968 Index 118.1

Bank Leumi 1969 Index 118.1

Bank Hapoalim 1969 Index 118.1